

Ein Außerirdischer in Weisbach auf dem Fest

Vor gut einer Woche war ich wieder einmal in einem richtigen Bierzelt. Weisbach, Oktoberfest, Riesenzelt, gute Musik (Trachtenkapelle Frankenheim), gutes Bier, Kesselfleisch, alles super organisiert, die Leute gut drauf. Eines der letzten verbliebenen großen Lagerfeuer in unserem Landkreis.

Und wenn ich da so drinsitze in so einem Zelt, meine zweite Maß Bier vor mir habe, mache ich immer das, was ich am liebsten mache: Leute beobachten! Manche essen und trinken nur, andere unterhalten sich, manche tanzen, beim Walzer wird geschunkelt und wenn die Musik mit einem Stück fertig ist, wird geklatscht. Alles eigentlich ganz normal und nichts Besonderes.

Ich mache mir da aber oft meine ganz speziellen Gedanken und einer davon in Weisbach war, was wohl ein Außerirdischer denken würde, wenn er in so ein Bierzelt hineinkäme. Und wenn er, der Alien, fertig wäre mit seinem Besuch, müsste er bei seinem Ober-Alien einen Bericht abliefern. Was da wohl drinstehen würde?

Ich probiere es einmal: „Bericht Nr. 4711 an den Hohen Rat von Zorg-7. Weisbach, Erde. Eine Gruppe von Blasinstrument-Bedienern auf einer hölzernen Erhöhung stößt rhythmische Schallwellen aus. Die Reaktionen der Subjekte sind faszinierend: Auf Kommando greifen sich wildfremde Individuen an den Extremitäten und wiegen ihre Oberkörper synchron von links nach rechts. In regelmäßigen Abständen von ca. sieben Minuten unterbricht ein akustisches Signal das Geschehen. Die Testobjekte heben schwere Glaskörper, schlagen diese mit Gewalt gegeneinander und schütten sich das gelbe ZNS-Gift in den Schlund. Danach brüllen alle ein unverständliches Wort. Die Nahrungsaufnahme folgt primitiven, aber effizienten Mustern. Siedendes Gewebe von Huftieren, „Kesselfleisch“ genannt, wird in rauen Mengen konsumiert. Die Subjekte wirken dabei wie glückliche Raubtiere kurz vor dem Verdauungsschlaf. Es gibt auch eine Nahrung namens „Fischbrötchen“. Ein toter Wasserbewohner wird zwischen zwei Getreidehälften geklemmt und mitten in der stickigen Luft verzehrt. Das ZNS-Gift zeigt nach 120 Minuten deutliche Wirkung: Die Sprachausgabe reduziert sich auf Konsonanten und gutturale Laute. Die Motorik bricht zusammen; die Subjekte neigen zu plötzlichen, unkontrollierten Umarmungen von Unbekannten. Aufgrund des massiven Flüssigkeitsdurchsatzes bildet sich vor einem kleinen Metallwagen auf Rädern eine Schlange der Verzweifelten. Die Blicke der Wartenden schwanken zwischen existenzieller Panik und religiöser Erleuchtung. Der Wagen selbst stinkt nach dem Ende der Zivilisation, wird aber als Heiligtum aufgesucht. Ende.“ Darauf ein „Prosit der Gemütlichkeit“!

Servus, der Eustach.

